



28. September 2021

Filme gehören ins Kino!

Rede von Regierungspräsidentin Jacqueline Fehr anlässlich der Zürcher Filmnacht

Guten Abend liebe Anwesende,
geschätzte Damen und Herren
Liebe Filmfreundinnen und Filmfreunde

Auch ich begrüsse Sie im Namen der Zürcher Filmstiftung und des Stiftungsrates ganz herzlich zur diesjährigen Zürcher Filmnacht.

Film und Kino – nie wird klarer, wie eng sie zusammengehören wie an einem so tollen Festival wie dem ZFF. Deshalb sollen beide hier gewürdigt werden. Ich beginne mit dem Kino.

«Das Kino ist tot, lang lebe das Kino» heisst der Dokumentarfilm über Dieter Kosslick, den ehemaligen Festivaldirektor der Berlinale. Das Werk von Thomas Schadt war Anfang 2020 im Fernsehen zu sehen. 2019 gedreht, weist der Titel darauf hin, dass das Ende des Kinos nicht erst seit der Pandemie heraufbeschworen wird. Ja, die Auseinandersetzung mit der Zukunft des Films und damit mit der Zukunft des Kinos sind kulturpolitische Longseller.

In seiner langen Geschichte sah sich das Kino denn auch mit wechselnden «Bedrohungen» konfrontiert: Frühe Kritikerinnen und Kritiker betrachteten es als schädlich für die Gesellschaft, ständig drohten ihm neue technische Entwicklungen den Garaus zu machen: Stichworte dazu sind Fernseher, DVDs, blue-ray, Video-on-Demand und Streaming-Angebote, die den Filmliebhaberinnen und Filmliebhabern Alternativen zum Kinobesuch anbieten. Ganz ohne scheint der Pessimismus nicht zu sein: Das Bundesamt für Statistik hält fest, dass sich die Zahl der verkauften Kinotickets seit 1980 halbiert hat.

Und dann kam auch noch Corona und damit das Unvorstellbare: geschlossene Kinosäle. «Ist dies das Ende der Kinos?», titelte eine grosse Zürcher Zeitung im letzten Dezember. Für einzelne Kinos, ich denke da ans Kino Frosch in der Zürcher Altstadt, war es das im März 2021 tatsächlich.

Die Pandemie hat aber nicht nur die Kinos erschüttert. Sie stellte die gesamte Filmbranche vor neue Herausforderungen. Produktionen mussten verschoben und teilweise abgesagt werden, Dreharbeiten verzögerten sich und durch die Schutzbestimmun-



gen gestaltete sich die praktische Arbeit am Set als grösserer Kraftakt, als sie das ohnehin schon ist.

Alle waren gefordert. Von der Drehbuchautorin über das technische Personal bis zum Schauspieler. Das Resultat, nämlich weniger Neuerscheinungen, bekommt jetzt das gesamte Film-Universum zu spüren: Filmverleiher, Kinos, Streaming-Anbieter und auch wir, die wir Filme lieben.

Die Krise ist da. Aber genauso die Sehnsucht und damit die Zuversicht. Filme gehören ins Kino, ins Lichttheater.

Natürlich habe auch ich im letzten Winter Netflix entdeckt. Natürlich habe ich den einen oder anderen Abend zuhause genossen. Nicht raus zu müssen, schon gar nicht im Hudelwetter des Winters.

Aber genauso habe ich das Kino vermisst. Die grosse Leinwand, den tollen Sound, die plüschigen Sessel, das Glacé in der Pause, die anderen Menschen. Vor allem letzteres. Gemeinsam und einmalig den Moment erleben – mit Menschen, die man nicht kennt, denen man sich aber dadurch verbunden fühlt, dass sie dieselbe Geschichte teilen. Ja eben: «Das Kino ist tot, lang lebe das Kino».

Und nun zum Film. Filme sind Gemeinschaftswerke. Teil davon ist auch die Zürcher Filmstiftung, die ich hier vertreten darf. Damit ist meine Interessenlage geklärt und dennoch sage ich, ohne rot zu werden: Die Filmstiftung ist eine gelungene Gemeinschaftsleistung von städtischer und kantonaler Kulturförderung. Die Stiftung unterstützt das hiesige Filmschaffen von der Entwicklung bis zur Auswertung, von der Drehvorlage bis zur Bewerbung des fertigen Films. So ist unsere Stiftung auch ein Teil, der die Region Zürich zum Deutschschweizer Ballungsraum für Film und Filmindustrie macht. Hier ist alles vorhanden: Ausbildungs- und Produktionsmöglichkeiten, Promotionsfirmen, Verleiher und erstklassige Verwertungszusammenhänge wie Festivals und eben – eine hohe Kinodichte. Die Zürcher Filmproduktion ist ein Standorttrumpf erster Güteklasse.

Die Filmstiftung Zürich will der Bevölkerung den Wert des Filmschaffens verdeutlichen, aber auch erlebbar machen. 2020 führten wir deshalb zum ersten Mal gemeinsam mit dem Zurich Film Festival den Tag des Zürcher Films durch. Teil davon ist der «Zürcher Filmlauf» – eine Tour der offenen Tür entlang der Wertschöpfungskette im Film. Von der Finanzierung über die Entwicklung, Produktion und Postproduktion bis zum Verleih zeigen und vermitteln Akteure und Akteurinnen der Zürcher Filmbranche an diesem, am heutigen Tag des Zürcher Films ihre Arbeit.

Der Tag des Zürcher Films ist gut und wichtig. Wir haben uns in der Kulturförderung in den letzten Jahren wohl etwas gar einseitig auf die Resultate der Schaffensprozesse konzentriert.



Der Vergleich mag hinken. Und dennoch: Im Fussball ist natürlich auch das Resultat interessant. Aber spannend, überraschend und aufregend ist doch der gesamte Verlauf, der zu diesem Resultat führt: von der Geschichte und der Tradition der Vereine, über die Transfers, die neu entdeckten Talente, zum Training, den Spielvorbereitungen bis zum Spiel und dann nach 90 Minuten natürlich auch noch das Resultat. Vom Sport zu lernen, ist für die Kultur nicht immer falsch.

Geschätzte Anwesende

Die Kinos sterben nicht und der Film schon gar nicht. Im Gegenteil: Ihr Potential ist unerschöpflich, weil sie nichts weniger als die Wiedergabe unserer Existenz im Kaleidoskop der künstlerischen Umsetzung sind.

Filme unterhalten uns, sie lassen uns staunen und weinen. Sie fesseln uns so, dass wir manchmal nach dem Abspann ganz verstört in die Realität zurückkehren. Filme vermitteln uns Wissen, sie machen Geschichte erlebbar und verständlich, sie schenken uns neue Perspektiven, sie lassen uns Erfahrungen machen, die uns ohne Film verschlossen blieben. Filme führen uns an Begegnungsorte, zeigen uns die Welt und geben Einblick in verborgene Geschehnisse unserer Zeit. Ich weiss nicht, wie lange Sie noch Zeit haben, ich könnte diese Aufzählung noch lange fortsetzen. Aber ich höre hier auf.

Ich freue mich jetzt auf einen Einblick in die Produktion von «Und morgen seid ihr tot» von Michael Steiner und auf den gemeinsamen Apéro und den Austausch mit Ihnen.

Und dann freue ich mich vor allem auf die Filmvorführung – gemeinsam im Kino.